

## Keine Pipeline für Salzlauge aus Werrarevier

17.09.2014 - 02:00 Uhr

Gerstungen (Wartburgkreis). Die Salzlauge der Kaliwerke im Werrarevier wird nicht über eine Pipeline zur Nordsee transportiert. Das Land Hessen habe sich von den Plänen für den Bau einer Pipeline verabschiedet, bestätigte am Dienstag der umweltpolitische Sprecher der Linksfraktion im Thüringer Landtag, Tilo Kummer.



In Dorndorf (Wartburgkreis) wird Kaliabwasser in die Werra eingeleitet. Archiv-Foto: Alexander Volkmann

Die Vertreter Hessens seien vom Ergebnis einer Studie völlig überrascht gewesen, die die erwogene Pipeline als unwirtschaftlich einstufte. Der hessischen Landesregierung fehle jeglicher Plan, wie jetzt die Salzbelastung der Werra verringert werden soll.

Die EU hat wegen der Versalzung bereits ein Verfahren gegen Deutschland eingeleitet. Einem spanischen Unternehmen sei sogar die Einleitung ins Mittelmeer verboten worden, so Kummer. Daher bestehe jetzt auch im hessisch-thüringischen Grenzgebiet Handlungsbedarf.

Thüringen müsse Druck machen und vom Kasseler Unternehmen K+S den Bau einer Aufbereitungsanlage fordern. "Man muss sich jetzt ernsthaft mit dem alternativen Aufbereitungskonzept der Firma Kutec aus Sondershausen befassen", sagte Kummer. Die Landesregierung müsse prüfen, ob man die Anlage durch gezielte Förderung wirtschaftlicher errichten könne, so der Politiker.

Durch den Bau einer solchen Anlage und die damit verbundenen Investitionen würden auch die Werke von K+S im Werrarevier und damit die Arbeitsplätze gesichert, erklärte Kummer. Es gebe bei Experten die Befürchtung, dass das Kasseler Unternehmen nach Inbetriebnahme seines neuen Werkes in Kanada im Jahr 2016 an der Werra dicht macht. "Die Umweltauflagen wären ein willkommenes Feigenblatt", warnte Kummer.

Bernd Jentsch / 17.09.14 / TA  
ZOR0004153077